

Szimonetta Waldhauser

Was denken die Ungarndeutschen über sich selbst und über die Ungarn?

Eine Pilotstudie zu den Sprach- und Sprechereinstellungen von Ungarndeutschen im Ungarischen Mittelgebirge*

Die vorliegende Studie hat das Ziel, die Sprach- und Sprechereinstellungen von Ungarndeutschen im Ungarischen Mittelgebirge zu den ungarndeutschen Dialekten und zum Ungarischen bzw. zu ihren SprecherInnen zu untersuchen. In der Studie werden zuerst die Begriffe ‚Einstellung‘, ‚Sprach- und Sprechereinstellung‘, ‚Auto- und Heterostereotype‘ definiert. Nach einem kurzen Überblick über die letzten (in Ungarn durchgeführten) Einstellungserhebungen in Bezug auf die Ungarndeutschen sowie der Darstellung der Datenerhebung (Forschungsmethode, Forschungsgebiet, UntersuchungsteilnehmerInnen) werden die Ergebnisse der Untersuchung in Bezug auf die Hypothesen erörtert.

Schlüsselwörter:

Spracheinstellungen, Sprechereinstellungen, Stereotype, ungarndeutsche Dialekte, Ungarndeutsche, Ungarisches Mittelgebirge

1. Theoretischer Hintergrund: Einstellungen, Sprach- und Sprechereinstellungen

Einstellung (auch Attitüde, engl. attitude) ist ein interdisziplinärer Begriff, der eine Brücke zwischen Psychologie und Soziologie schlägt (vgl. Borbély 2011: 41, Hartig 1996: 30, Smith/Mackie 2001: 52). Das Konzept der Einstellung wurde in den 1960er Jahren aus der Sozialpsychologie in die Sprachwissenschaft übernommen (vgl. Lasagabaster 2004: 402–404, Spitzmüller 2005: 10). Dadurch ist die Einstellung auch zu einem Begriff in der Linguistik geworden, insbesondere in der Psycholinguistik und Soziolinguistik (vgl. Borbély 2011: 41).

Es werden zahlreiche Definitionen von Einstellungen unterschieden. Thurstone (1928) verstand unter Einstellung die Summe der Neigungen und Gefühle, Vorurteile oder Voreingenommenheiten, der vorgefassten Meinungen, Ideen, Ängste, Drohungen und Überzeugungen eines Menschen zu einem bestimmten Thema (Thurstone 1928, vgl. Thurstone 1967: 77). Nach Katz (1960) ist Einstellung die Tendenz eines Menschen, ein Zeichen, ein Objekt oder einen Anblick in seiner Welt positiv oder negativ zu bewerten (vgl. Katz 1960: 168, Katz 1979: 108). Stroebe (1980) definierte die Einstellung als eine Bereitschaft zur positiven oder negativen Bewertung von Einstellungsobjekten. Nach ihm beruhen Einstellungen auf Gefühlen und Meinungen über die Einstellungsgegenstände (Stroebe 1980: 142, vgl. Güttler

* Die dargestellten Ergebnisse bilden einen Teil des Dissertationsprojektes der Autorin. Die Betreuerin der Dissertation ist Márta Müller (ELTE, Germanistisches Institut). Erreichbarkeit der Autorin: waldhauser.szimonetta@gmail.com.

2003: 102, Németh 2010a: 79, Németh 2010b: 32). Smith/Mackie (2001: 378) fassen Einstellungen als eine kognitive Repräsentation auf, die die positiven, neutralen oder negativen Bewertungen einer Person, Gruppe, Sache, Handlung oder Idee beinhalten.

Einstellungen werden am häufigsten mit den sog. Einkomponenten- und Dreikomponenten-Modellen analysiert, wobei die beiden Modelle zum Teil kongruent sind. Das Dreikomponenten-Modell umfasst drei Komponenten, nämlich die affektiven, kognitiven und konativen Komponenten von Einstellungen. Das Einkomponenten-Modell gliedert sich dagegen in drei Konzepte, in (1) Einstellungen und Bewertungen, (2) Meinungen und Wissen und (3) Verhaltensabsichten und Verhalten. Die affektive Komponente kann mit den Einstellungen und Bewertungen, die kognitive Komponente mit den Meinungen und Wissen über das Einstellungsobjekt, die konative Komponente schließlich mit den Verhaltensabsichten und dem Verhalten verglichen werden (vgl. Casper 2002: 33–34).

In den soziolinguistischen Arbeiten werden die (sozial)psychologischen Einstellungsdefinitionen auf Spracheinstellungen abgewandelt übertragen (vgl. Casper 2002: 47, Schröter 2011: 28). In der Untersuchung, die in dieser Studie dargestellt wird, wurde die Definition von Casper (2002: 50) verwendet: Sie geht davon aus, dass Spracheinstellungen in erster Linie soziale Einstellungen sind. Das bedeutet, dass Spracheinstellungen sowohl als Einstellungen zur Sprache als auch zu den Sprechern dieser Sprache im Verhältnis zu anderen Sprachen und Sprachgruppen der untersuchten Sprachgemeinschaft aufgefasst werden können. In der vorliegenden Studie werden für Einstellungen gegenüber Sprachen der Begriff ‚Spracheinstellungen‘ und für die Einstellungen gegenüber den SprecherInnen der betreffenden Sprache der Begriff ‚Sprechereinstellungen‘ verwendet.

Zum Bereich der Sprach- und Sprechereinstellungsforschung gehört u.a. die Untersuchung von Auto- und Heterostereotypen. Autostereotype sind sog. Selbst-Kategorisierungen, die die Vorstellungen einer Gruppe von sich selbst, die Einstellungen gegenüber dem Selbstbild und den eigenen Sprechweisen untersuchen. Unter Heterostereotype werden die Einstellungen gegenüber der out-group und den fremden Sprechweisen verstanden (vgl. Hundt 2018: 103, Hundt/Palliwoda/Schröder 2015: 586).

2. Zielsetzung und Fragestellungen

Die dieser Studie zugrunde liegende Feldforschung hatte das Ziel, die Sprach- und Sprechereinstellungen von Ungarndeutschen zu den ungarndeutschen Dialekten und zum Ungarischen bzw. zu ihren SprecherInnen zu untersuchen bzw. die Ergebnisse miteinander zu

vergleichen. Im Fokus der Studie stehen die Beantwortung folgender Forschungsfragen (abgekürzt: F) und die Untersuchung der dazu aufgestellten Hypothesen (abgekürzt: H):

F1: Wie werden die ungarndeutschen Dialekte von den Befragten bewertet?

F2: Wie wird das Ungarische von den Befragten bewertet?

H1: Es wird angenommen, dass die Befragten ihren ungarndeutschen Ortsdialekt als Sprache der Eigengruppe positiver bewerten werden als die ungarische Sprache als Sprache der Mehrheit.

F3: Wie werden die Ungarndeutschen von den Befragten beurteilt?

F4: Wie werden die Ungarn von den Befragten beurteilt?

H2: Es wird angenommen, dass die Befragten ihre eigene Minderheitengruppe (d.h. die Ungarndeutschen) positiver beurteilen werden als die Mehrheitsgruppe (d.h. Ungarn).

3. Forschungsstand – Aktuelle Untersuchungen

In Waldhauser (2021: 53–72) wurden die Sprach- und Sprechereinstellungen von Ungarndeutschen untersucht, die im Gebiet des Ungarischen Mittelgebirges/Dunántúli-középhegység leben. Die Erhebung wurde mit Hilfe eines Online-Fragebogens im Herbst 2020 durchgeführt. An der Untersuchung nahmen 120 ProbandInnen teil, die aus 58 Siedlungen des Ungarischen Mittelgebirges stammen. In der komparativen Analyse wurden die Antworten von zwei Altersgruppen (15–39 und 60≤) miteinander verglichen. Die Untersuchung ergab, dass 68 % der jüngeren und 55 % der älteren Generation nicht nur den Dialekt des eigenen Wohnortes und die ähnlich klingenden Dialekte, sondern alle ungarndeutschen Dialekte sympathisch fanden. Die jüngere Altersgruppe fand den Ortsdialekt schön, melodisch und seiner Struktur nach kompliziert. Die ältere Altersgruppe meinte, dass der Ortsdialekt schön, aber nur teils melodisch und teils kompliziert ist. Gegenüber dem ungarndeutschen Ortsdialekt zeigten die ProbandInnen starke Zuneigung und Stolz, Abneigung aber kaum. Die Verwendung eines ungarndeutschen Dialektes fanden über 70 % der jüngeren und 80 % der älteren Generation akzeptabel in der Familie, im Freundeskreis, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Geschäft, im Fernsehen/Radio sowie in öffentlichen Reden. Unterschiede bei den Sprechereinstellungen zu den Ungarndeutschen konnten nicht beobachtet werden: Beide Altersgruppen beurteilten die Ungarndeutschen als freundlich, gebildet und temperamentvoll. Die Mehrheit beider Altersgruppen meinte, dass die ungarndeutschen Dialekte heute (nur noch) von Wenigen gesprochen werden, aber dass sie einen kulturellen Wert darstellen, den man –

auch die jüngere Generation – kennenlernen, erlernen und bewahren sollte. Die Befragten waren auch damit einverstanden, dass es wichtig ist, nicht nur einen ungarndeutschen Dialekt, sondern auch Standarddeutsch sprechen zu können. Die Zukunft der ungarndeutschen Dialekte wurde pessimistisch beurteilt: Nach (der) Meinung der Gewährspersonen werden die ungarndeutschen Dialekte in (der) Zukunft an Bedeutung verlieren, man muss sogar mit dem Verschwinden der Dialekte rechnen, da ihre SprecherInnen eher Ungarisch statt Dialekt sprechen. Laut der Befragten müssten für den Erhalt der Dialekte vor allem die Eltern, Großeltern und die Bildungseinrichtungen etwas tun.

Knipf-Komlósi/Müller (2022: 385–406) untersuchten die affektiven und konativen Komponenten der Sprach- und Sprechereinstellungen unter älteren (60<) zweisprachigen (bairisch-ungarischen) Ungarndeutschen (n=124) in Ödenburg/Sopron, Wetschesch/Vecsés und Werischwar/Pilisvörösvár. Die Untersuchung, die im Jahre 2019 abgeschlossen wurde, wurde mithilfe von direkten Fragebogenerhebungen und halbstrukturierten Interviews durchgeführt. Die Untersuchung von Knipf-Komlósi und Müller hat Folgendes ergeben: Die Befragten halten ihren eigenen Dialekt für den schönsten (unter allen Varietäten), werten ihn aber ab. Laut der Meinung der Befragten gilt Deutsch in Österreich als das modernste, gefolgt von Deutsch in Deutschland und Deutsch in der Schweiz. Nach Angaben der Befragten lernen ihre Kinder und Enkelkinder (Standard)Deutsch, weil es für ihr Studium und ihre Arbeit wichtig ist. Die ältere Generation denkt, dass die deutsche Sprache in erster Linie in den Bereichen Tourismus, Beschäftigung und Bildung, die englische Sprache in den Bereichen Bildung, Medien und Beschäftigung wichtiger wird. 90 % der Befragten glauben, dass Deutsch in der Zukunft (nach wie vor) auch außerhalb des ursprünglichen Sprachgebiets weit verbreitet sein wird. Die Befragten wurden auch gebeten, den SprecherInnen der drei deutschsprachigen Nationen bestimmte Eigenschaften frei zuzuordnen. Die drei am häufigsten genannten positiven Eigenschaften der Deutschen in Deutschland waren Fleiß, Sparsamkeit und Hilfsbereitschaft; der Deutschen in Österreich Hilfsbereitschaft, Fleiß und Respekt vor der Tradition; der Deutschen in der Schweiz Fleiß, Präzision und Genauigkeit. Die drei am häufigsten genannten negativen Eigenschaften der Deutschen in Deutschland waren Einbildung, Distanziertheit und Geiz; der Deutschen in Österreich Einbildung, (zu viel) Respekt vor den Autoritäten und Geiz; der Deutschen in der Schweiz Distanziertheit, Geiz und Genauigkeit.

Müller/Waldhauser/Péhm (2022: 79–90) untersuchten die Einstellungen der Ungarndeutschen (n=55) zum Bilingualismus und Bikulturalismus vom Juli bis November 2020 im Pinka-Tal/Pinka-völgy mithilfe einer Fragebogenerhebung. Nach der Meinung der Befragten zeichnet sich ein zweisprachiger Mensch dadurch aus, dass er/sie in zwei Sprachen sprechen und

schreiben sowie zwei Sprachen verstehen kann. Neben den hohen sprachlichen Kompetenzen in beiden Sprachen halten sie auch die sprachliche Handlungskompetenz im jeweiligen kulturellen Milieu, die korrekte Verwendung von kulturspezifischer Gestik, Mimik, die Sprachmelodie der zwei Sprachen und das Denken und Fühlen in zwei Sprachen für wichtig. Die Wichtigkeit der Standarddeutschkenntnisse liegt nach den Befragten darin, dass sie auf Reisen im Ausland und in der Arbeitswelt leichter kommunizieren bzw. deutschsprachige literarische und Fachtexte verstehen können. Der Vorteil der ungarndeutschen Ortsmundartkenntnisse sei, dass man Standarddeutsch leichter erlernen könne und die Integration in die jeweilige (deutsche) Ortskultur einfacher sei. Als Nachteile der Zweisprachigkeit wurden historische (u.a. Vertreibung), private (wie Arbeitsplatzverlust) und sprachliche Gründe (z.B. Verständigungsprobleme) erwähnt. Die Mehrheit der Befragten (56 %) wuchs in einer bikulturellen Umgebung auf und die Zweisprachigkeit bzw. der Bilingualismus wurden in der Familie der meisten Befragten (54 %) bewusst thematisiert. Widersprüche zwischen der deutschen und ungarischen Kultur, die aus den unterschiedlichen Verhaltensweisen der Menschen stammten, empfanden nur 26 % der Befragten.

4. Umstände der Datenerhebung

Die Datenerhebung erfolgte mithilfe einer sowohl persönlich als auch online durchgeführten Fragebogenerhebung im Jahre 2022. An der Erhebung nahmen 215 Personen teil, die alle ungarndeutscher Abstammung sind. Im zweisprachigen (deutsch-ungarischen) Fragebogen¹ wurden offene und geschlossene Fragen bzw. 4-stufige Likert-Skalen und semantische Differenziale u.a. zu den Sprach- und Sprechereinstellungen gestellt (vgl. Likert 1932, Osgood 1952, Osgood/Suci/Tannenbaum 1957).

Das Erhebungsgebiet liegt im Ungarischen Mittelgebirge (inkl. Plattenseeoberland) (vgl. Manherz/Wild 2002: 21) und erstreckt sich auf die Komitate Naurad/Nógrád, Pest/Pest, Komorn-Gran/Komárom-Esztergom, Weißenburg/Fejér und Wesprim/Veszprém bzw. Budapest.² In die Fragebogenerhebung wurden insgesamt 122 Gemeinden als Erhebungsorte³ einbezogen: (Der) Ausgangspunkt für die Auswahl der Erhebungsorte waren die Forschungspunkte von Hutterer (1963: 48–51).

¹ In der vorliegenden Studie werden ausgewählte Fragen der Untersuchung veröffentlicht. Die Vollversion des Fragebogens erscheint in der Dissertationsschrift der Verfasserin. Die ausgewählten Fragen wurden anhand der Fachliteratur (Adler/Plewnia 2018, Eichinger et al. 2009, Gärtig/Plewnia/Rothe 2010, Gerner 2006) und nach eigenen Ideen der Verfasserin formuliert. Die ausgewählten Fragen finden sich im Anhang dieser Studie.

² Budapest und seine Umgebung gehören sprachgeografisch zur Dialektlandschaft des Ungarischen Mittelgebirges.

³ Die Liste der Erhebungsorte findet sich in der Dissertationsschrift der Verfasserin.

Die Gewährspersonen wurden drei Altersgruppen zugeordnet: 34 Personen gehören zur jüngeren (0–29 Jahre) (gekürzt: AG1), 113 Personen zur mittleren (30–60 Jahre) (gekürzt: AG2) und 68 Personen zur älteren (60<) Altersgruppe (gekürzt: AG3). Die meisten Befragten (n=75, ~35 %) halten sich unabhängig vom Alter gleichermaßen für Ungarndeutsche und UngarInnen. Am zweithäufigsten betrachten sich die Befragten als Ungarndeutsche (n=44, ~20 %), am dritthäufigsten erstens als singular UngarInnen, zweitens als Ungarndeutsche (n=40, ~19 %). 30 Personen (~14 %) halten sich in erster Linie für Ungarndeutsche, in zweiter für UngarInnen, 24 Personen (~11 %) singular für UngarInnen und 2 Personen (~1 %) singular für Deutsche (vgl. Abb. 1):

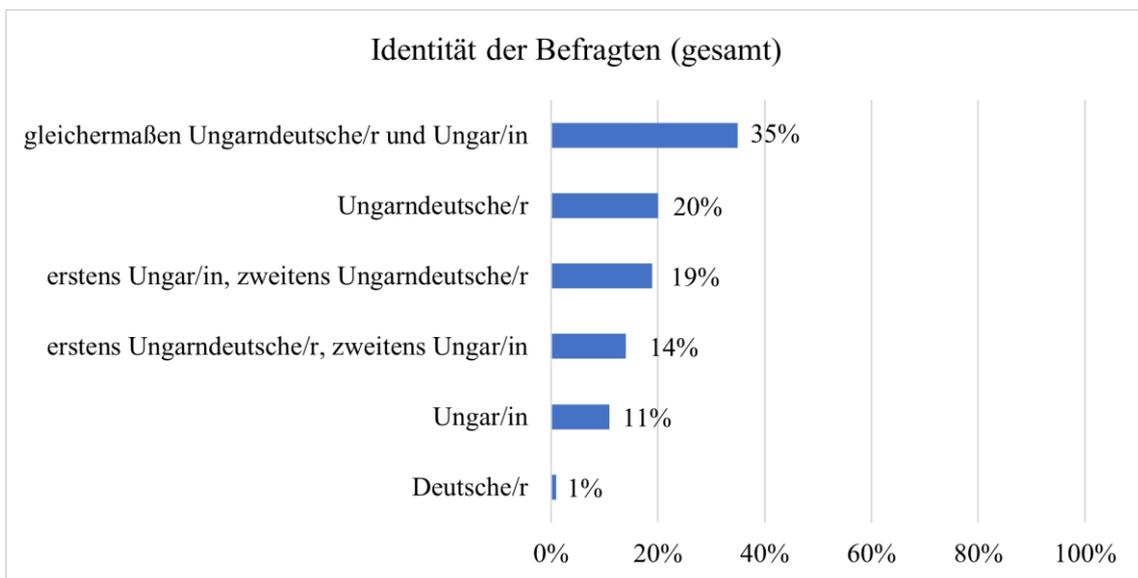


Abb. 1: Identität der Befragten (gesamt)

5. Untersuchungsergebnisse

5.1 Spracheinstellungen

5.1.1 Zu den ungarndeutschen Dialekten

Die Befragten mussten die ungarndeutschen Dialekte charakterisieren und (höchstens) drei Begriffe angeben, die ihnen zu den Dialekten einfallen (vgl. Anhang Teil I/Frage 1). Zu dieser Frage wurden Antworten von 28 Personen aus der jüngeren, 95 Personen aus der mittleren und 53 Personen aus der älteren Generation angegeben.

Anhand der drei am häufigsten genannten Assoziationen wurden die ungarndeutschen Dialekte nach Altersgruppen folgenderweise beschrieben: Von der jüngeren Generation wurde am meisten hervorgehoben, dass die Dialekte „Mischmundarten“ sind (6 Nennungen), die

„wertvoll“ (5), „in den ungarndeutschen Siedlungen unterschiedlich“, „schwer erlernbar“ und „halb ausgestorben“ sind (je 4). Für die mittlere Altersgruppe waren die meistgenannten Assoziationen, dass die Dialekte „in jeder Gemeinde unterschiedlich“ (27), „veraltet/archaisch“ (14) bzw. „halb ausgestorben“ (13) sind. Auch die ältere Generation betonte, dass die Dialekte „in den ungarndeutschen Siedlungen unterschiedlich“ sind (15), bzw. dass „sie keine Schriftlichkeit haben“, „vielfältig“ (je 7), aber auch „veraltet/archaisch“ sind (6).

Die Befragten (n=215) mussten ihre Ortsdialekte bzw. ihre eigene Sprechweise mit Hilfe von Adjektivpaaren nach Wert (*hässlich – schön*, *nutzlos – nützlich*, *ärmlich – reich*, *traditionell – modern*), Klang (*hart – weich*) und Struktur (*kompliziert – einfach*) bewerten (vgl. Anhang Teil I/Frage 3). Um die Autostereotype der Befragten zu ermitteln, wurden die Zentralwerte der semantischen Differenziale analysiert und ausgewertet. Die Zentralwerte zeigen nach Generationen folgendes Bild: Alle Altersgruppen halten die Dialekte für „schön“ bzw. für „eine Sprechweise mit Tradition“. Die jüngeren und mittleren Generationen halten die Dialekte für „eher nützlich“ und „eher reich“, die ältere Generation für „nützlich“ und „reich“. Die Dialekte werden von der jüngeren Altersgruppe als „eher hart“ und „eher kompliziert“, von der mittleren und älteren Altersgruppe als „eher weich“ und „eher einfach“ bewertet (vgl. Tab. 1, Abb. 2):

Endpunkt links: 1	AG1 (n=34)	AG2 (n=113)	AG3 (n=68)	Endpunkt rechts: 4
hässlich	4	4	4	schön
nutzlos	3	3	4	nützlich
ärmlich	3	3	3,5	reich
traditionell	1	1	1	modern
hart	2	3	3	weich
kompliziert	2	3	3	einfach

Tab. 1: Zentralwerte zum ungarndeutschen Ortsdialekt (nach Altersgruppen)

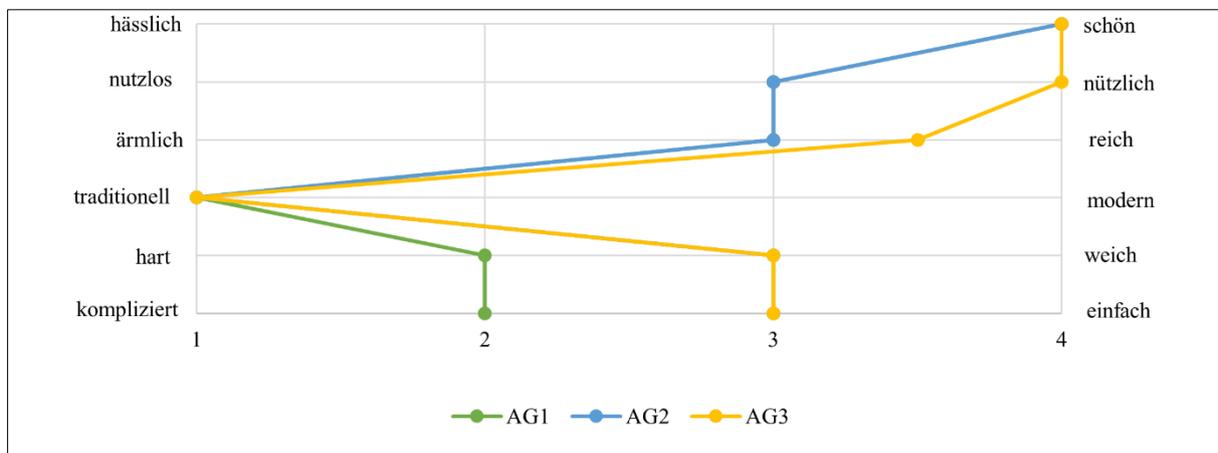


Abb. 2: Semantisches Differenzial zum ungarndeutschen Ortsdialekt (nach Altersgruppen)

5.1.2 Zum Ungarischen

Zum Ungarischen wurden Assoziationen von 28 Personen aus der jüngeren, 96 Personen aus der mittleren und 52 Personen aus der älteren Altersgruppe mitgeteilt (vgl. Anhang Teil II/Frage 1). Anhand der drei am häufigsten genannten Assoziationen kann die ungarische Sprache nach Generationen folgenderweise beschrieben werden: Von der jüngeren Altersgruppe wurde am häufigsten hervorgehoben, dass das Ungarische „schön“ (je 10 Nennungen), „abwechslungsreich“, „reich“, aber auch „kompliziert“ ist, es „hat einen reichen Wortschatz“ (je 5), ist „gewählt“ und „modern“ bzw. es „hat eine komplizierte Grammatik“ und „viele Schimpfwörter“ (je 3). Der mittleren Altersgruppe fielen oft die Assoziationen ein, dass die ungarische Sprache „schwer erlernbar“ (31), „abwechslungsreich“ (22) und „schön“ ist (21). Auch die ältere Altersgruppe betonte, dass das Ungarische „abwechslungsreich“ (16), „schön“ (12) und „reich“ (11) ist.

Die Befragten (n=215) mussten auch die ungarische Sprache nach Wert, Klang und Struktur charakterisieren (vgl. Anhang Teil II/Frage 3). Die Einstellungen zum Ungarischen wurden wiederum mit semantischen Differenzialen untersucht: In allen drei Generationen halten die Befragten das Ungarische für „schön“, „nützlich“, „reich“, „eher modern“ bzw. für „eher weich“. Unterschiede können nur bei der Bewertung des Ungarischen nach seiner Struktur beobachtet werden: Während die ältere Altersgruppe die ungarische Sprache für „eher einfach“ hält, halten die jüngeren und mittleren Altersgruppen sie für „eher kompliziert“ (vgl. Tab. 2, Abb. 3):

Endpunkt links: 1	AG1 (n=34)	AG2 (n=113)	AG3 (n=68)	Endpunkt rechts: 4
hässlich	4	4	4	schön
nutzlos	4	4	4	nützlich
ärmlich	4	4	4	reich
traditionell	3	3	3	modern
hart	3	3	3	weich
kompliziert	2	2	3	einfach

Tab. 2: Zentralwerte zum Ungarischen (nach Altersgruppen)

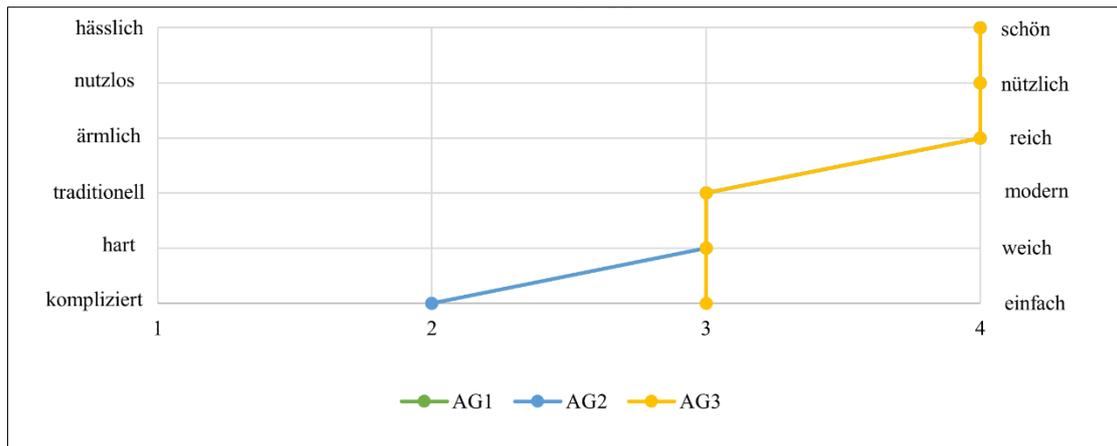


Abb. 3: Semantisches Differenzial zum Ungarischen (nach Altersgruppen)

5.2 Sprechereinstellungen

5.2.1 Zu den Ungarndeutschen

Die Befragten mussten eine Selbstkategorisierung angeben, die Frage bezog sich mit anderen Worten darauf, wie die ungarndeutschen Befragten sich selbst charakterisieren würden. Sie mussten die ersten (maximal) drei Assoziationen (u.a. Begriffe und Eigenschaften) angeben, die ihnen zu den Ungarndeutschen einfallen (vgl. Anhang Teil I/Frage 2). Antworten wurden von 29 Personen aus der jüngeren, 101 Personen aus der mittleren und 53 Personen aus der älteren Altersgruppe angegeben. Anhand der drei am häufigsten genannten Assoziationen der drei Generationen wurden die Ungarndeutschen mit den folgenden Einstellungen beschrieben: Von der jüngeren Altersgruppe wurde meistens hervorgehoben, dass sie „fleißig“, (11 Nennungen) „traditionsbewusst“ (9) und „sparsam“ (6) sind. Die mittlere Altersgruppe hält die Ungarndeutschen für „fleißig“ (61), „sparsam“ (31) und „ordnungsliebend“ (22). Auch die von der älteren Altersgruppe meistgenannten Eigenschaften waren: „fleißig“ (41) und „sparsam“ (16) sowie „arbeitsam“ (14).

Die Befragten (n=215) mussten auch ihre autostereotypischen Einstellungen mitteilen und sich selbst mithilfe von Adjektivpaaren nach Kompetenz- (*ungebildet* – *gebildet*) und Wärmedimension (*unfreundlich* – *freundlich*, *ablehnend* – *hilfsbereit*, *ernst* – *lustig*) kategorisieren (vgl. Anhang Teil I/Frage 4). In der Kompetenzdimension werden die Ungarndeutschen von der jüngeren und älteren Altersgruppe für „gebildet“, von der mittleren Altersgruppe für „eher gebildet“ gehalten. In der Wärmedimension sind die Ungarndeutschen laut aller drei Generationen „freundlich“ und „hilfsbereit“, nach den Angaben der jüngeren und älteren Altersgruppen „lustig“, nach der mittleren Altersgruppe „eher lustig“ (vgl. Tab. 3, Abb. 4):

Endpunkt links: 1	AG1 (n=34)	AG2 (n=113)	AG3 (n=68)	Endpunkt rechts: 4
ungebildet	4	3	4	gebildet
unfreundlich	4	4	4	freundlich
ablehnend	4	4	4	hilfsbereit
ernst	4	3	4	lustig

Tab. 3: Zentralwerte zu den Ungarndeutschen (nach Altersgruppen)

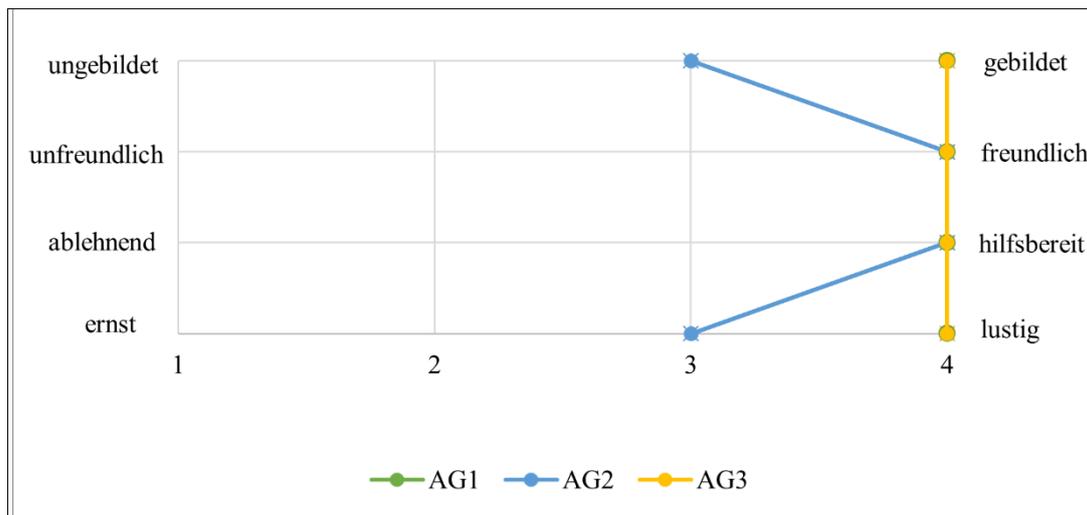


Abb. 4: Semantisches Differenzial zu den Ungarndeutschen (nach Altersgruppen)

5.2.2 Zu den Ungarn

Die Befragten mussten auch mitteilen, welche Assoziationen sie zu den Ungarn haben (vgl. Anhang Teil II/Frage 2). Antworten wurden von 25 Personen aus der jüngeren, 95 Personen aus der mittleren und 50 Personen aus der älteren Altersgruppe angegeben. Anhand der drei am häufigsten genannten Assoziationen der drei Generationen wurden die Ungarn folgenderweise beschrieben: Nach der jüngeren Altersgruppe sind sie „freundlich“, „lustig“, „gastfreundlich“, aber auch „pessimistisch“ und „unzufrieden“ (je 4 Nennungen). Die Ungarn „haben gerne Spaß“ (3), sie sind „arbeitsam“, „findig“, „familienorientiert“, „stolz“, „nett“, „selbstsicher“, „traditionsbewusst“, aber auch „düster“, „störrisch“, „faul“ und „unfreundlich“ (je 2). Nach der mittleren Altersgruppe sind die Ungarn „freundlich“ (22), „hilfsbereit“ (15) und „lustig“ (13). Nach der älteren Altersgruppe sind die Ungarn „freundlich“ (18), „hilfsbereit“ (13) und „arbeitsam“ (10).

Untersucht wurden auch die Einstellungen der befragten Ungarndeutschen (n=215) gegenüber den Ungarn (vgl. Anhang Teil II/Frage 4). Mithilfe der mitgeteilten Stereotype ergibt sich

folgendes Bild: Die Befragten aller drei Altersgruppen bewerteten die Ungarn durch die semantischen Differenziale – sowohl nach Kompetenz als auch nach Wärme – mit einem Zentralwert von 3 und halten sie für „eher gebildet“, „eher freundlich“, „eher hilfsbereit“ und „eher lustig“ (vgl. Tab. 4, Abb. 5):

Endpunkt links: 1	AG1 (n=34)	AG2 (n=113)	AG3 (n=68)	Endpunkt rechts: 4
ungebildet	3	3	3	gebildet
unfreundlich	3	3	3	freundlich
ablehnend	3	3	3	hilfsbereit
ernst	3	3	3	lustig

Tab. 4: Zentralwerte zu den Ungarn (nach Altersgruppen)

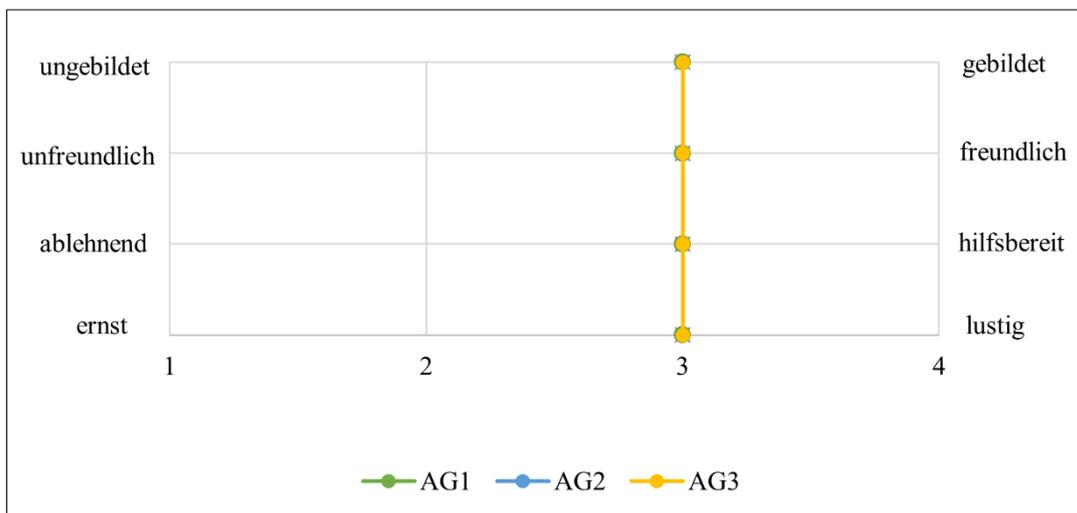


Abb. 5: Semantisches Differenzial zu den Ungarn (nach Altersgruppen)

6. Zusammenfassung und Konklusion

Die Studie hatte das Ziel, die Einstellungen der Ungarndeutschen im Ungarischen Mittelgebirge mit Hilfe einer Fragebogenerhebung zu untersuchen. In der Untersuchung wurden die Antworten von 215 Befragten in drei Altersgruppen (0–29, 30–60, 60<) in Bezug auf die Sprach- und Sprechereinstellungen bzw. Auto- und Heterostereotype miteinander verglichen. Aus der Analyse können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden.

Die ungarndeutschen Dialekte wurden von den Befragten folgenderweise bewertet: Die ungarndeutschen Dialekte sind nach den Generationen in den verschiedenen Siedlungen unterschiedlich. Sie sind „wertvoll“ und „abwechslungsreich“, aber u.a. wegen der fehlenden

Schriftlichkeit sind sie „schwer erlernbar“, „halb ausgestorben“ und gelten als „archaisch“. Ungarisch wurde als „schön“, „abwechslungsreich“, „reich“, „gewählt“ und „modern“ beschrieben. Es wurde aber auch betont, dass das Ungarische einen „reichen Wortschatz“ mit „vielen Schimpfwörtern“ hat. Es ist „schwer erlernbar“, welcher Umstand u.a. mit seiner „komplizierten Grammatik“ erklärt wurde.

Anhand der Zentralwerte der semantischen Differenziale kann die in dieser Studie formulierte erste Hypothese nicht verifiziert werden, da die Befragten sowohl ihren ungarndeutschen Ortsdialekt als auch die ungarische Sprache positiv bewerteten. Bedeutender Unterschied konnte nur bei der Modernität beobachtet werden: Während die ungarndeutschen Dialekte als „traditionell“ beurteilt wurden, wurde das Ungarische als „eher modern“ eingestuft.

Die Ungarndeutschen beschrieben sich selbst mit den stereotypischen Einstellungen „fleißig“, „ordnungsliebend“, „sparsam“ und „arbeitsam“. Die Ungarn wurden sowohl mit positiven (wie „freundlich“, „lustig“, „hilfsbereit“, „gastfreundlich“, „arbeitsam“, „findig“, „familienorientiert“, „stolz“, „nett“, „selbstsicher“ und „traditionsbewusst“) als auch mit negativen Eigenschaften (wie „pessimistisch“, „unzufrieden“, „düster“, „störrisch“, „faul“ und „unfreundlich“) bewertet.

Anhand der semantischen Differenziale kann die zweite Hypothese verifiziert werden: Die Zentralwerte ergeben bei den Ungarndeutschen im Falle der einzelnen Eigenschaften in der Mehrheit 4, während die Ungarn bei allen vier Eigenschaften mit dem Zentralwert 3 bewertet werden. Das bedeutet, dass die befragten Ungarndeutschen ihre eigene Minderheitengruppe positiver beurteilten als die Ungarn als Mehrheitsgruppe. Der Umstand, dass die Selbstbeurteilung der Ungarndeutschen positiver ausfällt als die Beurteilung ihrer out-group (der UngarInnen), ist nicht verwunderlich, da die meisten Menschen den Wunsch haben, ihre eigene Gruppe (gegenüber anderen Gruppen) zu bevorzugen (vgl. Hewstone/Rubin/Willis 2002: 578–579, Smith/Mackie 2001: 261–262).

Literaturverzeichnis

Adler, Astrid/Plewnia, Albrecht (2018): Möglichkeiten und Grenzen der qualitativen Spracheinstellungsforschung. In: Lenz, Alexandra N./Plewnia, Albrecht (Hg.): Variation – Normen – Identitäten. Berlin, Boston: de Gruyter (Germanistische Sprachwissenschaft um 2020, 4), 63–97. <https://doi.org/10.1515/9783110538625-004>

- Borbély, Anna (2011): Language and Language Varieties: Comparative Research on the Linguistic Attitudes of Four Bilingual Minority Communities in Hungary. In: ESUKA – JEFUL 1, 41–55. <https://doi.org/10.12697/jeful.2011.2.1.03>
- Casper, Klaudia (2002): Spracheinstellungen. Theorie und Messung. Norderstedt: Books on Demand (Heidelberger Schriften zur Sprache und Kultur 6).
- Eichinger, Ludwig M. et al. (2009): Aktuelle Spracheinstellungen in Deutschland. Erste Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativumfrage. Projektgruppe Spracheinstellungen. Mannheim: IDS.
- Gärtig, Anne-Kathrin/Plewnia, Albrecht/Rothe, Astrid (2010): Wie Menschen in Deutschland über Sprache denken? Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativerhebung zu aktuellen Spracheinstellungen. Mannheim: IDS (Arbeiten und Materialien zur deutschen Sprache 40).
- Gerner, Susanne (2006): Sprachkontakt und Identitätsbildung in den deutschen Sprachinseln Ungarns im Spiegel soziolinguistischer Forschung. In: Szabó, Dezső (Hg.): Ungarndeutsche Minderheitenkunde. Budapest: Bölcsész Konzorcium, 258–341.
- Güttler, Peter O. (2003): Sozialpsychologie. Soziale Einstellungen, Vorurteile, Einstellungsänderungen. Mit 60 Abbildungen. 4. Aufl. München, Wien: Oldenbourg (Edition Psychologie). <https://doi.org/10.1524/9783486599268>
- Hartig, Matthias (1996): Soziologie und Kontaktlinguistik. In: Goebel, Hans/Nelde, Peter H./Starý, Zdeněk/Wölck, Wolfgang (Hg.): Kontaktlinguistik / Contact Linguistics / Linguistique de contact. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung / An International Handbook of Contemporary Research / Manuel international des recherches contemporaines. Berlin, New York: de Gruyter (HSK 12.1), 23–31. <https://doi.org/10.1515/9783110132649.1.2.23>
- Hewstone, Miles/Rubin, Mark/Willis, Hazel (2002): Intergroup Bias. In: Annual Review of Psychology 53, 575–604. <https://doi.org/10.1146/annurev.psych.53.100901.135109>
- Hundt, Markus (2018): Wahrnehmungsdialektologie – quo vadis? In: Lenz, Alexandra N./Plewnia, Albrecht (Hg.): Variation – Normen – Identitäten. Berlin, Boston: de Gruyter (Germanistische Sprachwissenschaft um 2020, 4), 99–126. <https://doi.org/10.1515/9783110538625-005>
- Hundt, Markus/Palliwoda, Nicole/Schröder, Saskia (2015): Wahrnehmungsdialektologie – Der deutsche Sprachraum aus der Sicht linguistischer Laien. Exemplarische Ergebnisse des Kieler DFG-Projekts. In: Kehrein, Roland/Lameli, Alfred/Rabanus, Stefan (Hg.): Regionale Variation des Deutschen. Projekte und Perspektiven. Berlin, Boston: de Gruyter, 585–620. <https://doi.org/10.1515/9783110363449-025>

- Hutterer, Claus Jürgen (1963): Das ungarische Mittelgebirge als Sprachraum. Historische Lautgeographie der deutschen Mundarten in Mittelungarn. Halle: Niemeyer (Mitteldeutsche Studien 24).
- Katz, Daniel (1960): The Functional Approach to the Study of Attitudes. In: *The Public Opinion Quarterly* 2, 163–204. <https://doi.org/10.1086/266945>
- Katz, Daniel (1979): Az attitűdök tanulmányozásának funkcionális megközelítése [Der funktionale Ansatz zur Untersuchung von Einstellungen]. Übers. v. Sándorné Kerpel-Fronius u. Judit Verebély. In: Halász, László/Hunyady, György/Marton L., Magda (Hg.): *Az attitűd pszichológiai kutatásának kérdései*. Budapest: Akadémiai, 105–121.
- Knipf-Komlósi, Erzsébet/Müller, Márta (2022): Magyarországi bajor beszélők nyelvi attitűdje [Spracheinstellungen der bayerischsprachigen Bevölkerung in Ungarn]. In: *Magyar Nyelv* 4, 385–406. <https://doi.org/10.18349/MagyarNyelv.2022.4.385>
- Lasagabaster, David (2004): Attitude. In: Ammon, Ulrich/Dittmar, Norbert/Mattheier, Klaus J./Trudgill, Peter (Hg.): *Sociolinguistics / Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society / Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. Berlin, New York: De Gruyter (HSK 3.1), 399–405. <https://doi.org/10.1515/9783110141894.1.3.399>
- Likert, Rensis (1932): A Technique for the Measurement of Attitudes. In: *Archives of Psychology* 140, 5–55.
- Manherz, Karl/Wild, Katharina (2002): *Zur Sprache und Volkskultur der Ungarndeutschen. Lehrbuch zur Minderheitenkunde*. Budapest: ELTE Germanistisches Institut (Ungarndeutsches Archiv 3).
- Müller, Márta/Waldhauser, Szimonetta/Péhm, Julianna (2022): Bilingualismus und Bikulturalismus unter den Ungarndeutschen an der österreich-ungarischen Grenze. Ergebnisse einer Voruntersuchung. In: *Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas* 1, 79–90.
- Németh, Attila (2010a): Deutsche Dialekte in Ungarn: Sprachmischung, Spracheinstellungen, und Alter. In: Földes, Csaba (Hg.): *Deutsch in soziolinguistischer Sicht. Sprachverwendung in Interkulturalitätskontexten*. Tübingen: Narr (Beiträge zur Interkulturellen Germanistik 1), 75–99.
- Németh, Attila (2010b): *Dialekt, Sprachmischung und Spracheinstellungen. Am Beispiel deutscher Dialekte in Ungarn*. Tübingen: Narr (Beiträge zur Interkulturellen Germanistik 2).
- Osgood, Charles E. (1952): The Nature and Measurement of Meaning. In: *Psychological Bulletin* 49, 197–237. <https://doi.org/10.1037/h0055737>

- Osgood, Charles E./Suci, George J./Tannenbaum, Percy H. (1957): *The Measurement of Meaning*. Urbana: University of Illinois Press.
- Schröter, Juliane (2011): *Offenheit. Die Geschichte eines Kommunikationsideals seit dem 18. Jahrhundert*. Berlin, New York: de Gruyter (*Studia Linguistica Germanica* 105). <https://doi.org/10.1515/9783110250756>
- Smith, Eliot R./Mackie, Diane M. (2001): *Szociálpszichológia [Sozialpsychologie]*. Übers. v. Anna Bátki et al. Budapest: Osiris.
- Spitzmüller, Jürgen (2005): *Metasprachdiskurse. Einstellungen zu Anglizismen und ihre wissenschaftliche Rezeption*. Berlin, New York: de Gruyter (*Linguistik – Impulse & Tendenzen* 11). <https://doi.org/10.1515/9783110201987>
- Stroebe, Wolfgang (1980): *Grundlagen der Sozialpsychologie*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Thurstone, Louis Leon (1928): *Attitudes Can Be Measured*. In: *American Journal of Sociology* 4, 529–554.
- Thurstone, Louis Leon (1967): *Attitudes Can Be Measured*. In: Fishbein, Martin (Hg.): *Readings in Attitude Theory and Measurement*. New York: Wiley, 77–89. <https://doi.org/10.1086/214483>
- Waldhauser, Szimonetta (2021): *Dialektgebrauch und Spracheinstellungen der Ungarndeutschen im Ungarischen Mittelgebirge – Ergebnisse einer Pilotstudie*. In: Knipf-Komlósi, Elisabeth/Müller, Márta (Hg.): *Spracheinstellungen, Spracherhalt durch Schule, Identität. Neuere Untersuchungen zur Sprache der Ungarndeutschen*. Budapest: ELTE Germanistisches Institut (*Budapester Beiträge zur Germanistik* 83), 53–72.

Anhang

Fragen zu den Sprach- und Sprechereinstellungen der Ungarndeutschen im Ungarischen Mittelgebirge (Auswahl)⁴

I. Ungarndeutsche und ihre Dialekte

1. Wie würden Sie die ungarndeutschen Dialekte beschreiben? Schreiben Sie die ersten 3 Begriffe auf, die Ihnen dazu einfallen!

- a) _____
- b) _____
- c) _____

2. Wie würden Sie die Ungarndeutschen beschreiben? Schreiben Sie die ersten 3 Begriffe auf, die Ihnen einfallen!

- a) _____
- b) _____
- c) _____

3. Die ungarndeutschen Dialekte sind...

hässlich	1	2	3	4	schön
kompliziert	1	2	3	4	einfach
nutzlos	1	2	3	4	nützlich
ärmlich	1	2	3	4	reich
traditionell	1	2	3	4	modern
hart	1	2	3	4	weich

4. Die Ungarndeutschen sind...

unfreundlich	1	2	3	4	freundlich
ungebildet	1	2	3	4	gebildet

⁴ Der Anhang beinhaltet nur jene Fragen des abgefragten vollständigen Fragebogens, die in dieser Studie behandelt werden.

ablehnend	1	2	3	4	hilfsbereit
ernst	1	2	3	4	lustig

II. Ungarn und die ungarische Sprache

1. Wie würden Sie die ungarische Sprache beschreiben? Schreiben Sie die ersten 3 Begriffe auf, die Ihnen dazu einfallen!

- a) _____
- b) _____
- c) _____

2. Wie würden Sie die Ungarn beschreiben? Schreiben Sie die ersten 3 Begriffe auf, die Ihnen einfallen!

- a) _____
- b) _____
- c) _____

3. Die ungarische Sprache ist...

hässlich	1	2	3	4	schön
kompliziert	1	2	3	4	einfach
nutzlos	1	2	3	4	nützlich
ärmlich	1	2	3	4	reich
traditionell	1	2	3	4	modern
hart	1	2	3	4	weich

4. Die Ungarn sind...

unfreundlich	1	2	3	4	freundlich
ungebildet	1	2	3	4	gebildet
ablehnend	1	2	3	4	hilfsbereit
ernst	1	2	3	4	lustig